

# Zahlungsverkehr Santander will mit Bitcoin das digitale Neuland erobern

Autor: Redaktion w:o  
18.06.2015

**Viele Banken befinden sich technologisch noch in der Steinzeit. Santander will jetzt den Sprung in die digitale Moderne wagen. Ausgerechnet Bitcoin soll ihr dabei helfen.**

Mit „Bin ich schon drin?“ – der Kult-Werbekampagne von AOL – fing alles an, inzwischen hat sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel das „Neuland“ für sich entdeckt. Und siehe da, kürzlich verriet sie uns, sie finde Internetdienste wie Facebook genauso schön wie eine ordentliche Waschmaschine. Na also, das Internet ist endgültig in der Mitte der Gesellschaft und im Kanzleramt angekommen.

Nicht aber in den Banktürmen. Die Banken scheinen die digitale  Revolution regelrecht verschlafen zu haben. Gerade im „Kampf ums digitale Portemonnaie“ laufen private Anbieter wie Paypal den traditionellen Banken den Rang ab (siehe: Siegeszug der Fintechs – Ist das traditionelle Bankengeschäft am Ende?). Das ist fatal. Denn wie wichtig das Internet für den internationalen Zahlungsverkehr geworden ist, zeigt sich nicht zuletzt in der steigenden Popularität von Digitalwährungen. Bitcoin als bekanntester Vertreter des Cryptogeldes gehört mittlerweile offiziell zu den regulierten Währungen und ist damit endgültig im Mainstream angekommen (Lesen Sie hierzu: Bitcoin wird Mainstream – Ein Grund zum Jubeln?).

## Santander an Bitcoin-Technologie interessiert

Trotzdem machen die Banken bisher einen großen Bogen um Bitcoin. Doch das könnte sich nun ändern. Im vergangenen Jahr sorgte bereits die Münchner Fidor Bank für Aufsehen, als sie gemeinsam mit dem Bitcoin-Portal Kraken die erste Bitcoin-Bank gründen wollte (wallstreet:online berichtete). Einem Bericht des „Business Insiders“ zufolge will nun auch Santander ins Geschäft mit Bitcoin einsteigen. Dabei geht aber nicht um die Währung selbst. Nein, Santander interessiert sich nicht für das Bitcoin-Geld, sondern vielmehr für die Bitcoin-Software.

Was für Merkel das Internet ist, ist für die Banken nämlich „block chain“. Block chain heißt die Technologie , die den Zahlungsverkehr der Bitcoins regelt. Block chain funktioniert ähnlich einem riesigen gemeinsamen Bankkonto des gesamten Bitcoin-Netzwerks. Zudem werden sämtliche Transaktionen öffentlich gespeichert.

## Banken betreten digitales Neuland

Doch für die Banken ist ein solches System absolutes Neuland. Während block chain sozusagen das State of the Art des digitalen  Zahlungsverkehrs darstellt, hinken die Bankensysteme diesem digitalen Zeitalter noch immer hinterher. Zu alt, zu langsam, zu teuer. Aus diesem Grund will Santander nun den Sprung von der Steinzeit in die Moderne wagen. Laut „Business Insider“ hätten die Banker 20 bis 25 Bereiche identifiziert, in denen die block chain-Technologie angewendet werden könnte, darunter internationaler Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Konsortialkredite und Kreditmanagement. Laut einem Bericht, an dem auch Santander beteiligt war, könnte block chain die Kosten der Bankeninfrastruktur um bis zu 20 Milliarden US-Dollar pro Jahr senken. Die Bitcoin-Software ist also durchaus lukrativ für die Geldhäuser.

Und sie könnte umso lukrativer sein, je mehr Banken mitmachen und sich via block chain vernetzen. Santander vergleicht es mit einem Mobilfunknetz, in der sie als einzige ein Handy besitzen. So lange sie die Einzigen sind, gibt es niemanden, den sie anrufen können. Je mehr mitmachen, desto profitabler wird das Geschäft. Willkommen im Neuland!